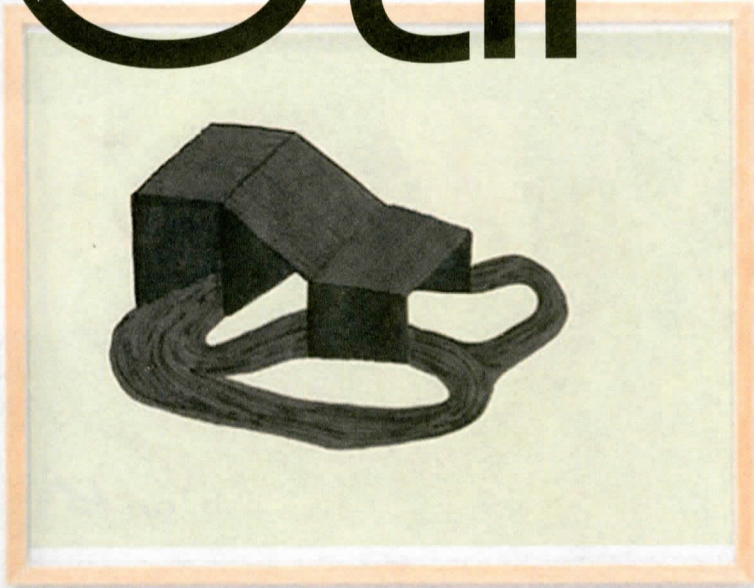
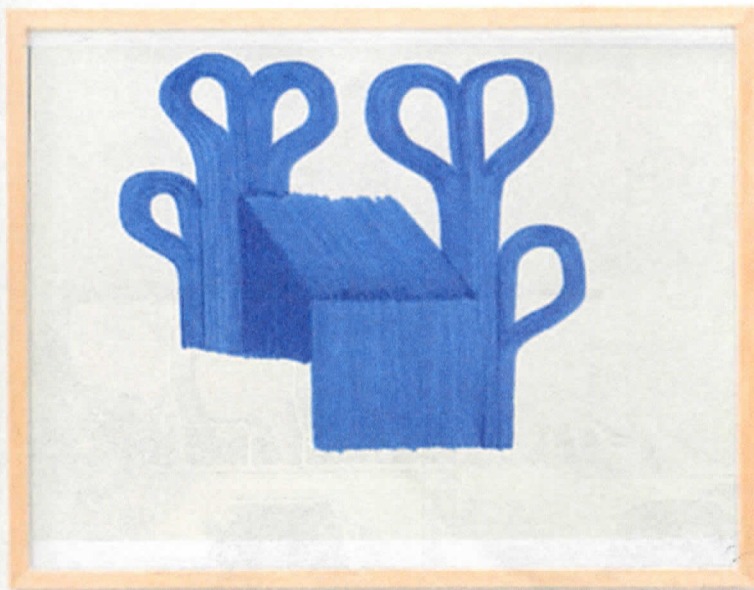


Stil



Von der
Skizze zum
Objekt



Ach, du zarte Knolle: Knoblauch ist nicht mehr das, was er war

14



Schuhe aus dem Schloss: Ludwig Reiters Manufaktur ist gut fürs Image

6



Spass im tiefen Schnee: Snowmobile ersetzen im Winter den Töff

22



Obwohl sie erst seit etwas mehr als zehn Jahren ein gemeinsames Studio in Paris führen, zählen Erwan und Ronan Bouroullec zu den wichtigsten Designern der Gegenwart. Während die bretonischen Brüder an zahlreichen neuen Projekten für renommierte Hersteller arbeiten, widmet ihnen das Centre Pompidou im französischen Metz eine grosse Werkschau mit zahlreichen Serienprodukten, Prototypen und Textil-Installationen. Gleichzeitig zeigt das Vitra-Museum in Weil am Rhein eine kleine, jedoch sehr aufschlussreiche Auswahl ihrer Skizzen und Modelle unter dem Titel «Album».

NZZ am Sonntag: *Derzeit sind gleich zwei Ausstellungen über Ihre Arbeit zu sehen. Fühlen Sie sich eigentlich wohl in Museen?*

Erwan Bouroullec: Auf jeden Fall, Museen regen zum Denken an. Allerdings habe ich mich schon gefragt, weshalb man gerade uns eine Ausstellung widmet. Bei Industriedesignern, zudem noch lebenden, kommt so etwas sehr selten vor. Beim Centre Pompidou hat man dazu gemeint, dass eine herausragende Qualität unserer Arbeit darin bestehe, dass sie sehr viele verschiedene Themen, Methoden und Hintergründe umfasse. Offenbar ist unser Blickwinkel weit genug, um auch einem Publikum, das sich nicht primär mit Design auseinandersetzt, eine Idee davon zu geben, was ein Designer tut.

Sollen die Besucher der Ausstellung etwas über Sie beide herausfinden oder darüber, was Design bedeutet?

Ich weiss nicht, ob man etwas über uns herausfindet. Aber in Bezug auf den Designprozess zeigt diese Ausstellung, dass ein Designer seine Zeit nicht einfach vor dem Computer verbringt. Zwar sind viele Abläufe eines Entwurfs sehr rational und auf eine spezifische Funktion

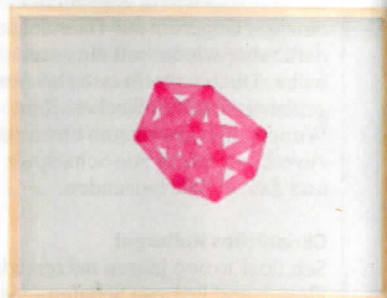
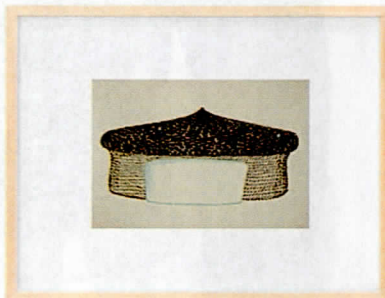
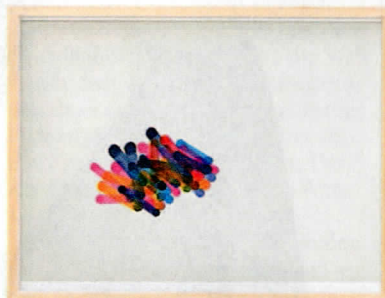
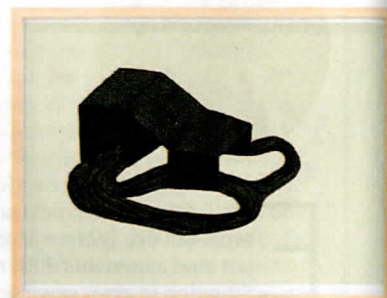
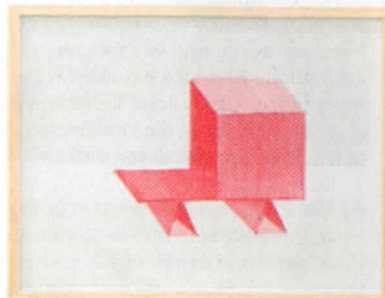
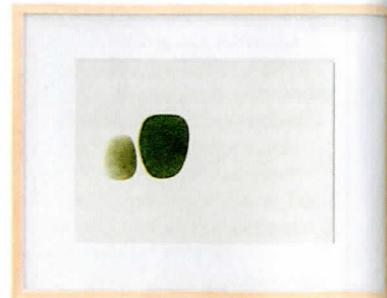
ausgerichtet. Auf der anderen Seite wohnen den Dingen kulturelle Komponenten inne, zu denen man kaum durch ein rein technisches Denken gelangt. Dazu dienen uns Herangehensweisen, die sich scheinbar weit weg von jeder industriellen Logik bewegen. Unsere Zeichnungen sind Ausdruck davon und dienen ausserdem dazu, der Merkwürdigkeit des Lebens auf die Schliche zu kommen.

Dafür wirken Ihre Zeichnungen aber sehr konkret und weisen eine stringente Verbindung zum daraus entstehenden Objekt auf...

Man darf nicht vergessen, dass man hier nur einen Bruchteil unserer Zeichnungen sieht. Darauf sind Details zu erkennen, die sich sehr klar in unseren Objekten identifizieren lassen, aber es führt kaum einmal eine einzelne Skizze zu einem konkreten Entwurf. Es ist vielmehr so, dass in gewissen Zeichnungen die Wurzeln für Projekte liegen, die vielleicht erst Jahre später angegangen werden. Das stetige Zeichnen hilft dabei, solche Dinge zu entdecken. Es ist ein sehr aktiver Prozess, bei dem wir beinahe automatisch unseren Gedanken folgen und oft auch lustige Missverständnisse entstehen. Beispielsweise wenn wir uns gegenüber sitzen und mein Bruder eine meiner Skizzen für eine gute Lösung hält, allerdings ohne dabei zu berücksichtigen, dass der Entwurf auf dem Kopf steht.

Haben Sie keine Angst, dabei zu viel von sich preiszugeben?

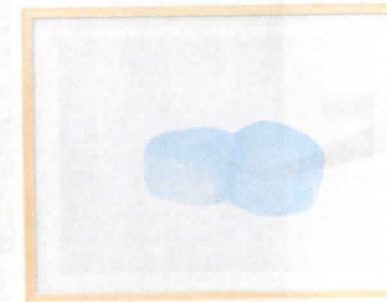
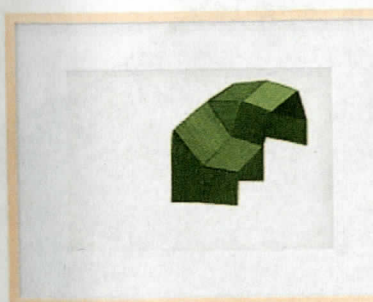
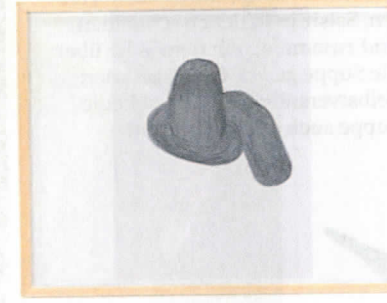
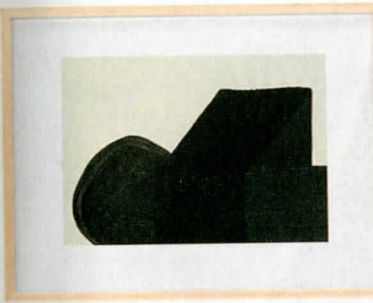
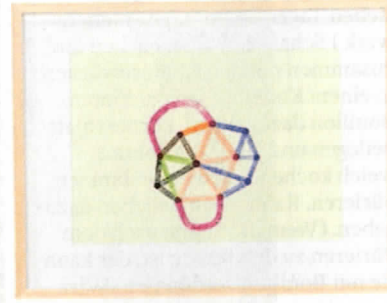
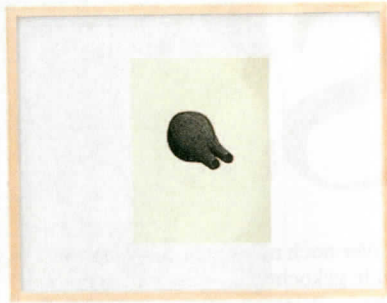
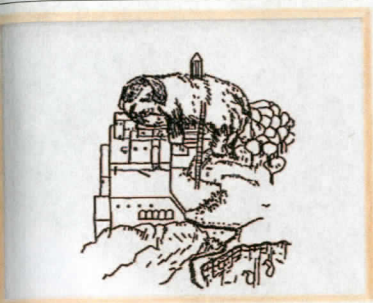
Überhaupt nicht. Ich bin im Gegenteil der Meinung, dass man grosszügig sein muss, wenn man die Gelegenheit erhält, sich in der Öffentlichkeit zu erklären. Wir stellen fest, dass die Leute immer mehr über Design wissen möchten, und es ist wichtig, dieses Informationsbedürfnis auch zu stillen. Nur kann es vorkommen, dass wir uns plötzlich in einer französischen Fernseh-



«Weit weg von jeder industriellen Logik»



Den Entwürfen der Designer Erwan und Ronan Bouroullec liegt nicht selten eine mysteriöse Zeichnung zugrunde



zeitschrift finden. Das fühlt sich komisch an, doch uns ist es wichtig, dass sich Ideen in ganz verschiedene Richtungen verbreiten.

Ist dies auch ein Grund, warum Sie beide neben Auftragsarbeiten immer wieder freie Projekte für Galerien entwickeln?

Bei den freien Arbeiten geht es uns darum, gewisse Methoden der Kreation zu bewahren und den Spielregeln der Industrie zu entfliehen, weil diese oft eine neue Perspektive verhindern. Natürlich brauchen wir die Industrie, sie macht viele Dinge überhaupt erst erschwinglich in einer Welt, die immer mehr Einwohner zählt und deshalb immer mehr Ressourcen beansprucht. Allgemein hat die Industrie jedoch zu viel Gewicht und bringt die Gesellschaft zuweilen in ein Ungleichgewicht. Für eine Galerie oder mit Leuten, die ein Handwerk betreiben, zusammenzuarbeiten, ist wie ein Gegenentwurf dazu. Hier herrscht eine andere

“**Die Industrie hat zu viel Gewicht und bringt die Gesellschaft zuweilen in ein Ungleichgewicht.**

”

Oben links: Skizzen, die jedem Möbelhersteller Rätsel aufgeben dürften. Unten links: Für die ersten Modelle greifen die Brüder gerne selbst zu Schere und Faden. Unten Mitte: Soll das ein Sofa sein? Unten rechts: Ronan und Erwan (rechts) Bouroullec.

Logik, in der auch unkonventionellere Ideen und Methoden überleben. Wenn man ausserhalb des industriellen Rahmens arbeitet, tut man auch etwas für die Biodiversität in unserem Metier.

Können Sie sich auch vorstellen, noch ganz andere Richtungen einzuschlagen und beispielsweise Ihre Zeichnungen auch für ein Kinderbuch zu verwenden?

Ein Kinderbuch würde mich reizen. Wir wollen aber nicht zu viele verschiedene Dinge anpacken und bei dem bleiben, was wir können. Schliesslich gibt es schon genug Schauspieler, die Mode machen, und Sänger, die Möbel kreieren. Ich bin der Meinung, dass ein Design-Projekt viel ausdrucksstärker und überzeugender daherkommt, je intensiver man sich mit der Materie auseinandergesetzt hat und je klarer man eine eigene Linie verfolgt.

Interview: David Streiff Corti

Erwan und Ronan Bouroullec

Die Brüder Erwan (*1976) und Ronan (*1971) Bouroullec haben nach ihren Kunst- und Designstudien 1997 im Rahmen des Mailänder Möbelsalons erstmals für Aufsehen gesorgt und im Möbel-fabrikanten Guido Cappellini einen prominenten Förderer gefunden. Seither konnten die beiden Bretonen zahlreiche Wohn- und Büromöbel, Leuchten und Teppiche, aber auch innenarchitektonische Projekte realisieren. Zu ihren Kunden zählen renommierte Hersteller wie Ligne Roset, Flos, Vitra und Established & Sons. (das.) Die Ausstellung «Album» ist bis am 3. Juni im Vitra-Design-Museum zu sehen; www.design-museum.de

